

bänder sind im großen und ganzen scheue Falter, aber trotzdem gibt es Arten, wie *Catocala nupta* und *sponsa*, die ich ebenfalls greifen konnte. —

An meine Beobachtungen anschließend, möchte ich einige das Gesicht und Gehör der Insekten betreffende Fragen aufwerfen: Warum sieht mich *Limenitis populi* nicht und setzt sich auf meine Hand? Ich glaube, bei ruhigem Verhalten gewahrt der Falter seinen Feind überhaupt nicht, er geht nur dem Dufte der ihm begehrenswert erscheinenden Nahrung nach. Warum kommen die lästigen Stubenfliegen immer wieder zurück, wenn man sie fortjagt, und lassen sich lieber totschlagen? Über diese Fragen ist in den wissenschaftlichen Zeitschriften schon viel geschrieben worden, es bleibt aber noch sehr viel zu beobachten und zu erforschen übrig.

Anmerkung der Redaktion: Was erstere Frage anbetrifft, so ist es wohl klar, daß das Eisvogel-Männchen dem Geruche des Käses gefolgt ist. Die Geruchsapparate vieler Insekten sind in den sogenannten Geruchsgrübchen und Geruchskegeln, die oft in sehr großer Zahl vorhanden sind, vorzüglich ausgebildet. Starke Düfte wirken auch auf größere Entfernung hin und ziehen die Tiere lebhaft an. Es ist bekannt, daß alter Käse auf viele Schmetterlinge, so auch auf *Limenitis populi* L., *Apatura iris* L., *ilia* Schiff., *ab. clytie* Schiff. usw. sehr anziehend wirkt, weshalb diese Tiere ja von Sammlern gern damit geködert werden. Dagegen sehen viele Insekten kaum  $1\frac{1}{2}$  bis 2 m weit, und dies auch nur dann, wenn die betreffenden Gegenstände sich bewegen.



### Prof. Dr. Lukas von Heyden †.

Weit über die ganze Erde war Lukas von Heyden bekannt. Er gehörte zu den hervorragendsten Insektenforschern, war Ehrendoktor der Universität Bonn, Major a. D. und erreichte ein Alter von 78 Jahren: er erlag einer kurzen, schweren Krankheit am 13. September 1915. Von ihm verfaßt wurden etwa 350 Arbeiten entomologischen, meist koleopterologischen Inhalts, die sich zum Teil auch mit der Bekämpfung der Reblaus, seinem Lebenswerke, beschäftigen. In der Käferabteilung des Senckenbergischen Museums in Frankfurt a. M. hat er bis in den Frühling 1915 unermüdlich geschafft. —